

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Verkauf:
an der Sonn- und
Feiertage täglich
Koffer für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Eingeliefern Nummern 5 kr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. d. B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Vorleger und Eigenthümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Inl.-Exp., Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Exp.
A. Oppelk, Stubenbastei 2,
Kotter & Comp., I. Riemer-
gasse 13, R. Mosse, Zeller-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Gumburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Ann-
Exp., Hamburg.
Der Raum einer einpalet-
tigen Garnitur kostet
für einmaligen Eindruck
1 fl., bei 2 Mal 2 fl., bei
3 Mal 3 fl., 4 Mal 4 fl., bei
Stempelgebühren 50 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Schussburg bei Herrn C. F. Erlor, Buchhändler; in Szász-Köen bei Herrn A. Bengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blatitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 261.

Hermannstadt, Montag am 8. November 1880.

95. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 7. November.

Der „Gaulois“ löst sich aus Berlin die Ente telegraphieren, daß Baron Haymerle nicht mehr lange die auswärtigen Geschäfte Oesterreichs-Ungarns leiten werde, da die österreichisch-ungarische Diplomatie nicht mehr mit der deutschen harmonire. Man hätte den Grafen Andrássy ausgeholt, ob er bereit wäre, das Auswärtige Amt wieder zu übernehmen.

Narodni listy sprechen sich gegen die projectirten Festungsbauten aus und bemerken, es sei schade um jeden Kreuzer, der für Befestigungen, seien sie gegen Rußland oder gegen Italien oder sonst gegen Jemanden gerichtet, ausgegeben werde. Die Geschicke einiger Kriege der jüngsten Vergangenheit habe bewiesen, daß für die moderne Tactik selbst die größten Festungen keine Hindernisse sind und durch sie der Krieg zwar aufgehalten, aber das Endresultat nicht geändert werden könne.

An den Gerüchten über den Rücktritt Bismarck's als Handelsminister ist nur so viel wahr, daß Staatssecretär Bötticher mit der Stellvertretung Bismarck's im Handelsministerium betraut werden wird. Die Stellvertretung bezieht sich jedoch nur auf die laufenden Resortgeschäfte, während Bismarck sich ganz dem in Aussicht genommenen socialpolitischen Entwurfs widmen wird.

Trotz aller Dementis gilt die Abberufung des Nuntius Gzacki als unmittelbar bevorstehend. Der russische Botschafter Fürst Deloff hat neuerdings über die fortgesetzten Provocationen zu Attentaten auf den Czaren in der radicalen Presse Beschwärde geführt.

Neuere Lyoner Meldungen berichten über unangenehme Auftritte bei der Klosterkirche. Bei dem Auszuge der Capuciner sammelte sich eine große Volksmenge an. Es entstand Streit zwischen den feindseligen Parteien. Ein Clericaler veranlaßte mit seinem Stocke einen Arbeiter, welcher nachmittags starb. Am selben Nachmittage wurde das auf der Höhe von Lyon liegende, als Wallfahrtsort bekannte Capuciner-Kloster Journalier gesperrt. Vater Wolf's ordnete vor dem Auszuge Gebete für die Bekämpfung der Verfolger an. Hierauf erfolgte die Sperrung des Dominicaner-Klosters, welches derart verarmt war, daß die Arbeiten bei eintretender Nacht noch nicht vollendet waren. Die Bevölkerung rief: „Hoch die Decrete!“ In Nantes vollzog sich die Ausweisung der Capuciner in ziemlich tumultuöser Weise. Die Republikaner und Clericalen schlugen sich mit Steinen. Nachdem 40 Personen verhaftet und die Ausweisung der Mönche vorgenommen worden war, wurde die Ruhe wieder hergestellt.

Caribaldi ließ durch Jambert, den beim Mentana-Feste anwesenden Chef-Redacteur der République Française seinen herzlichsten Gruß dem französischen Patrioten und ausgezeichneten Vertreter der Demokratie, Léon Gambetta entbieten. Blaquat hielt im Mailänder Arbeiter-Club eine Rede, in welcher er erklärte, zur Herstellung der wirtschaftlichen Gerechtigkeit dürfe man nicht Löwenjünglinge machen, sondern müsse schrittweise vorgehen.

Die Reden, welche Roseberry's und Adam's, die Beide zu den intimsten Freunden Gladstone's gehören, am 2. d. hielten, sollten die kontrastirenden Gerüchte von Gladstone's Rücktritt beantworten. Adam erklärte, das englische Volk kenne und billige Gladstone's auswärtige Politik heute gerade so wie vor sechs Monaten; die Londoner Presse dagegen, die Gluts und die Gesellschaft überhaupst befänden sich diesbezüglich in einem dichten Nebel. Gladstone's Partei sei heute ebenso stark, wie zur Zeit der Wahl. Freilich erklärte Adam auch bei derselben Gelegenheit, die jetzige englische Regierung bemühe sich noch fortwährend, das europäische Concert zu erhalten, und er glaube, mit dem europäischen Concert,

wie dasselbe jetzt etabliert ist, werde es nicht möglich sein, Gewalt gegen den Sultan anzuwenden, damit derselbe Europas Willen ausführe. Dagegen führen drei Journale — der Standard, die Morning Post und der Advertiser — in ihren Leitartikeln aus, wie Gladstone's Experiment des europäischen Concerts mit der vollständigen Isolirung Englands gedeutet habe. Hätte Gladstone das europäische Concert auf die gemeinsame Action Englands, Deutschlands und Oesterreichs basirt, dann wäre Rußland isolirt gewesen. Englands Isolirung sei zu klar, um sie zu leugnen, und aus dem zertrümmerten Concert gehe England ohne Allirte, ohne einen Erfolg hervor. Das Vorgehen der irischen Regierung befriedige nicht. Die angeklagten Personen seien theilweise Strohmänner, das Resultat des Processes unsicher und jedenfalls langwierig. Inzwischen herrsche in Irland die Anarchie fort.

Der bisherige französische Gesandte am schwedischen Hofe, Marquis Tamisier, wurde von seinem Posten abberufen und Mr. Patenöre, ein Freund des gegenwärtigen französischen Conseil-Präsidenten Ferry, und dessen einstiger Legations-Secretär in Athen, zu seinem Nachfolger ernannt. In Stockholm erregte die plötzliche Abberufung des daselbst äußerst wohlgeleiteten Marquis Tamisier große Theilnahme, umso mehr als dieselbe einem vielverbreiteten on-dit zufolge in unerwarteter Weise und ohne greifbaren Anlaß erfolgt sein soll. Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, soll der König durch den schwedisch-norwegischen Gesandten in Paris Schritte gethan haben, die Abberufung des Marquis Tamisier rückgängig zu machen, einen Erfolg hatten dieselben nicht, da Marquis Tamisier sein Abberufungsschreiben am 23. October factisch überreicht hat. Der Antritt seines Nachfolgers wird in Stockholm noch im Laufe dieses Monats entgegengesetzt.

Die Meldung der „St. James Gazette“, daß Riza Pascha an der St. Georgsbrücke mit albanesischen Janjargen in Kampf gerathen und von denselben zurückgeworfen worden, ist nicht begründet. Richtig ist, daß Riza Pascha, als er jüngst mit einer kleinen Abtheilung sich in Bewegung setzte, an der St. Georgsbrücke auf eine Abtheilung von Albanesen stieß und um Consequenzen auszuweichen, sich nach Belai an der Bojana zurückzog, während die Albanesen die Brücke besaßen. Zu einem Kampfe kam es nicht. Seither ist Derwisch Pascha mit 4 Bataillonen in Scutari eingetroffen. Die Gesamtzahl der türkischen Regularien im Gebiete von Dulcigno beträgt jetzt 18 Bataillone. In Scutari ist das Gerücht verbreitet, daß Riza Pascha abgesetzt und abberufen und in all seinen Functionen durch Derwisch Pascha ersetzt werden wird. — Die Flotte hat die ungesäumte Eberufung der Dredis in Epiro-Theßalien zum Erfolg für die nach Scutari abgegangenen Truppen verfügt.

Uegen die von Venedig beantragte Convention wird von montenegrinischer Seite eine Einwendung bezüglich des Termins der Uebergabe von Dulcigno erhoben, welche drei und nicht zwölf Tage nach der Unterzeichnung der Convention erfolgen soll. Dergleichen beanstandten die Montenegriner die ihnen für den Einmarsch vorgezeichnete Straße und verlangte, daß die türkischen Truppen alle von den Albanesen besetzten Punkte occupiren.

Die wegen der bevorstehenden Conferenz in Antivari weilenden Bozo Petrovic, Generalissimus Popovic und der englische Agent Caillard erwarteten am 3. d. die Ankunft Derwisch Paschas von Dulcigno. Derwisch ist jedoch weder nach Dulcigno noch nach Antivari gekommen. In Folge dessen sind alle Hoffnungen auf die Conferenz in Antivari ausgegeben. Auch nach einem ungünstigen Resultate derselben werden die Montenegriner definitiv bleiben, insofern die Flotte nicht activ eintritt. Die Höhen, welche die montenegrinischen Truppen besetzt halten, sind mit Schnee bedeckt.

Eine Vicinalbahn im südöstlichen Siebenbürgen.

Wie bekannt, tauchte in neuerer Zeit eine ganze Reihe von Projecten für die Vicinalbahnen auf, und man sollte meinen, daß Ungarn in kurzer Zeit mit einem ganzen Netz von solchen Bahnen überdeckt sein würde. Leider schreiten die Dinge jedoch nicht so rasch vorwärts, und überall wird ein hoher Grad an Energie erfordert, damit ein Project zur Durchführung gelangen kann. Nicht allein fehlt in den betreffenden Kreisen häufig das Verständniß für die die Wichtigkeit und Nützlichkeit dieses wohlfeilen Verkehrsmittels, sondern man will wohl die Vorteile der Bahn-Verbindung, entschließt sich aber schwer oder gar nicht, materielle Opfer zu bringen. Unsere Capitalarmuth ist das wesentlichste Hinderniß des schnellen Zustandekommens der einzelnen projectirten Bahnen. Für Siebenbürgen hat Graf Schweinitz die Hâromsöl-Kronstädter Bahn projectirt, welche jetzt tractirt wird und deren Vorarbeiten in einem bis zwei Monaten vollendet sein dürften.

Die Hâromsöl-Kronstädter Vicinalbahn soll von Râzbi-Bârschely längs des südlichen Waldbandes also über Gelsenitz, Zibola, Kovâna, Palé (mit Filzelnbahn nach Jâzon), dann von Palé über Gâlbava, Réty nach Sepsi-Szt.-György führen; von hier aus zweigt eine Linie nach Földvár (Marienburg) über Elspatal ab, während die andere Linie über Rilyer, Szolyor, Rötös, Prâzsmâr (Cartlau) nach Zârtang und von da zum Kronstädter Staatsbahnhof geht. Längs des Geleises der Dîbâh, vom Bahnhof aus, wird ein zweites Geleise gelegt, welches später die Trace der Staatsbahn (Dîbâh) verläßt und über Neustadt, Rosenau bis zu den Staats- und südlichen Waldungen bis Zernest führt; ferner geht von Neustadt eine Filzelnbahn zum Kohlenwerk von Wolfendorf (Wolkány).

Was die Feststellung dieser Trace betrifft, sind folgende Gründe bei der Wahl derselben maßgebend gewesen: Es mußte eine Linie gewählt werden, welche schon an und für sich einen größeren Verkehr besitzt und durch welche ein ausgedehntes Productionsgelände wirtschaftlich erschlossen und die Städte und Orte der Hâromsöl und des Krassó Comitats mit Kronstadt in Verbindung gebracht werden. Endlich mußte die Möglichkeit ins Auge gefaßt werden, später der Vicinalbahn noch weitere Verbindungen schaffen zu können. Auch war zu berücksichtigen, daß, wenn später einmal eine Bahn ersten Ranges von Kronstadt nach dem Dîtoz-Passe in die Moldau geführt werden sollte, die Vicinalbahn bestehen bleiben muß, damit sie ihre Frachten in Kronstadt und R. Bârschely concentriren und zur Weiterbeförderung bringen kann. Kronstadt selbst mußte in nähere Verbindung mit dem Bahnhofe der hiesigen Staatsbahn gebracht und dem gemeinsamen Kronstädter Frachtenverkehr das billigste Transportmittel geschaffen werden. Der Bahn mußte eine solche Richtung gegeben werden, daß der Güterverkehr bei Sepsi-Szt.-György in die Vicinalbahn hineingeleitet und sonach auch die Gâlt mit Kronstadt in Verbindung gebracht werden kann. Auch sollte das ganze Waldband längs des Geleises der eigentlichen Holz-Industrie erschlossen werden. (Es sind hier circa 314,916 Joeh Wald vorhanden.) Endlich muß die obere Hâromsöl aus Rücksichten für Ein- und Ausfuhr sowohl mit Kronstadt als mit Földvár (Marienburg) in Verbindung gebracht werden.

Die projectirte Vicinalbahn soll ein Gebiet durchschneiden, welches von 117,862 Einwohnern bewohnt wird, von welchen 90,400 Seelen unmittelbar an der Bahn, 27,400 5 bis 6 Kilometer rechts und links von derselben wohnen, außerdem werden 2 Städte, 3 Bâder und 52 Ortschaften mit der Dîbâh in directe Verührung gebracht.

Die Kronstädter-Zernester Theilstrecke durchschneidet eine der wohlhabendsten Gegenden Siebenbürgens; bei Zernest befindet sich außer Holz auch ein Granit-Lager, ferner Blei und eine Papierfabrik, bei Rosenau ist

Genilleton.

W a j a.

Von Helena Stödl.
(9. Fortsetzung.)

VII.

Fünf Jahre später.

„Sie haben mir da eine außerordentliche Ueberraschung bereitet, Herr Pfarrer.“ Der junge Künstler, welcher soeben das elegante Publicum, das sich zu der Soirée des Präsidenten Hermann eingefunden hatte, durch seine mit vollendeter Meisterhaft auf der Violine vortragene Sonate von Schumann zu leidenschaftlichem Beifall hingerissen hatte, wandte sich an den Herrn, der die Clavierbegleitung gespielt hatte. „Ich hatte nicht die leiseste Ahnung davon, daß sich ein solcher Künstler in Ihnen verbirgt.“

„Es gehört keine besondere Künstlerschaft dazu, diese Begleitung zu spielen.“

„Sagen Sie das nicht; Alles, was Schumann geschrieben hat, ist schwer. Ich muß gestehen, daß ich, als ich von der plötzlichen Erkrankung des Herrn D. hörte und Sie die Gefälligkeit hatten, sich anzubieten, seine Stelle zu vertreten, nur mit Zagen darauf einging. Aber gleich die ersten Tacte sagten mir, wie grundlos meine Befürchtungen gewesen waren. Diese Sonate ohne vorherige Probe so zu spielen, wie Sie es thaten, ist in der That ein Meisterstück.“

„Sie scherzen. Wer die Schumann'schen Sachen so genau kennt wie ich, kann unmöglich unsicher dabei sein.“

„Das glaube ich wohl, aber eben dies genaue Kennen ist das Schwere. Ich spiele selbst Clavier und kenne die Schwierigkeiten Schu-

mann'scher Stücke. Der Genuß, den sie uns gewähren, wenn wir ihrer Herr geworden sind, ist dafür um so größer.“

„Auch ich liebe Schumann. Trotzdem muß ich sagen, daß es Sachen von ihm gibt, die ich absolut nicht genießen kann.“

„Das können doch nur Compositionen aus seiner allerletzten Zeit sein.“

„Ich würde z. B. nichts, was man seinen „Kreislerianern“ an die Seite stellen könnte.“

„Sie setzen jedenfalls als selbstverständlich voraus, daß Beethoven's Werte unerreichbar dastehen.“

„Es fällt mir nicht im Entferntesten ein, Beethoven's Rufm, den Mit- und Nachwelt ihm willig spendet, schmälern zu wollen; aber ich meine, wir stehen heute schon auf einer höheren Stufe als er.“

„Da muß ich protestiren, ich liebe die Neufassungen nicht, am wenigsten glaube ich, daß sie Beethoven übertreffen könnten.“

„Sie haben Herliches geschaffen.“

„Ich will das nicht leugnen, aber das Schöne in ihren Werken wird häufig von den vielen harmonischen Härten überwogen. Der Verstand herrscht zu sehr vor und geht dem Lieblichen und Poetischen zu absichtlich aus dem Wege.“

„Ich weiß nicht, ob Sie Recht haben. Schumann und Brahms können auch sehr lieblich sein. Nehmen Sie die Walzer des Letzteren oder Schumann's Aquarellen. Da finden Sie den Geist der Neuzeit im reizendsten Gewande anmuthiger Melodienfälle.“

„Das sind Ausnahmen. Brahms' Walzer mögen melodisch sein, dafür sind seine Sonaten um so nüchterner und kälter. Sind Sie ein Anhänger Brahms', dann berechnen Sie natürlich auch Ligt, Wagner —“

„Rubinstein, Wolfmann u. s. w.“, ergänzte Helmstädt lächelnd.

„Ich sehe wohl, hier kommen wir zu keiner Verständigung, wir müssen unsere Ansichten einmal an einem geeigneteren Orte austauschen.“

Es würde mir sehr interessant sein, öfter mit Ihnen zusammenzukommen, um mit Ihnen über Musikangelegenheiten zu sprechen, vielleicht auch Einiges von Ihnen spielen zu hören.“

„Wie wäre es denn, wenn wir bestimmte Abende festsetzten, an denen wir zusammen musizieren könnten. Spielen Sie gern vierhändig?“

„Sehr gern.“

„Dann müssen Sie zu mir kommen, ich habe eine reiche Auswahl vierhändiger Stücke, ich denke Einiges darunter zu besitzen, das Ihnen neu sein dürfte. Meine Frau wird sich auch außerordentlich freuen, Ihre Bekanntschaft zu machen.“

„Werden wir dieselbe mit unserem Spiele nicht belästigen?“

„Bewahre, sie ist eine große Musikfreundin. Auch brauchen wir ja nicht gleich mit einer Symphonie von Volkmann anzufangen. Wo wann kommen Sie?“

„Ich kann nicht so genau über meine Zeit verfügen, ich denke aber in der nächsten Zeit Muße für einen Besuch zu finden.“

„Vergessen Sie nicht, daß ich Ihr Wort habe; auf Wiedersehen, Herr Pfarrer.“ Er verbeugte sich leicht und wandte sich zum Gehen, lehrte aber sogleich noch einmal um. „Was fällt mir ein? Ich habe ganz vergessen, mich Ihnen als Gemeindeglied vorzustellen!“

„Sie sind protestantisch?“ frug Dantmar überrascht.

„Gewiß, ebenso wie meine Frau.“

„Ich kann mich aber nicht erinnern, Sie oder Ihre Frau in der Kirche gesehen zu haben.“

„Sie vergessen, daß wir erst kurze Zeit hier sind. Das Kirchengehen ist übrigens, offen gesagt, meine starke Seite nicht. Ich behaupte, daß die eingeschlossene Luft im Gotteshause der Gesundheit höchst schädlich ist. Sie lächeln dazu? Und doch habe ich Recht. Meine Frau, welche mir auch nicht glauben wollte, wurde erst neulich während Ihrer Predigt opermächtig.“

Sie sehen also, Herr Pfarrer, daß Sie bei Ihrem Besuche bei uns einen doppelten Zweck erreichen können: zuerst den, uns in Ihre Gemeindeglieder, von dem ich schon viel gehört habe, als thätige Mitglieder hinein-zuziehen, sodann einige Stunden durch Musik rascher verfliegen zu machen. Ich bin äußerst begierig auf Ihre Spiel. Nach dem was ich heute gehört habe, ist es mir unbegreiflich, wie Sie mit diesem eminenten Talente

ein Lager von feuerfestem Thon im Gefolge begriffen, bei Neustadt wird ein solches schon ausgebeutet, außerdem ist in Neustadt die größte Spiritusfabrik des siebenbürgischen Gebietes, die täglich 200 Centner Weingeist verarbeitet und im Laufe des Jahres gegen 1000 Stück Vieh mäht, die Fabrik konsumiert täglich ein bedeutendes Quantum Kohle und außerdem unterliegt es keinem Zweifel, daß die Ausbeute des Wolfenbörger Kohlenwerkes bedeutend gesteigert werden kann. Das, wie wir hören, von Bachmännern mehrfach besichtigte Kohlenwerk (Kieskopfe) ist gut geleitet und kann der Betrieb leicht bedeutend gesteigert werden, wenn billige Betriebsmittel zur Verfügung stehen; ferner ist bei Zernitz eine Papierfabrik, deren Werke jetzt neu hergestellt wurden. Diese konnte bisher kaum prosperieren, weil die Waare die theure Fracht wohl nicht vertragen konnte.

Die Verkehrsverhältnisse gestalten sich annäherungsweise wie folgt: Es hat die projectirte Linie an der: 94.950, Wiesen: 65.318, Walo: 322.000, Einwohner 117.862. Es wurden einkommen an Frachten fl. 248.898, an Personen fl. 124.560, zusammen fl. 373.458. Dabei ist gerechnet, daß bei 145 Kilometer Länge die Güter nur 25 Kilometer durchlaufen, die Personen aber nur 16 Kilometer auf der Bahn zurücklegen. Nach sachmännischen Berechnungen ergäbe sich ein Frachteinverhältnis von 1.659:320 Metri., die factisch vorhandene Frachtmenge beträgt aber circa 3.500.000 Metri. inclusive des Stück von Kronstadt nach Zernitz.

Die Baukosten der projectirten Linie betragen circa fl. 2.392.500, das Zinsen- und Betriebs-Erforderniß beträgt fl. 1722 per Kilometer, der Ertrag nach den ungünstigsten Verhältnissen gerechnet beträgt aber mit Personen-Verkehr per Kilometer fl. 2575, ohne letzteren fl. 2359.

Was die Spurweite betrifft, so wurde die Normalspur gewählt, weil der Verkehr eine Höhe von über 150.000 Tonnen beträgt und weil die Güterwagen der benachbarten Hauptbahn auf die Vicinalbahn übergehen können, und die Verbindung mit Fabriken, großen Forsten u. s. w. hergestellt werden soll. Die Umladung würde große Auslagen verursachen. Die Bahn dient zwar nicht gerade strategischen, aber doch militärischen Zwecken, da sie fünf Pässe mit einander verbindet.

Nachdem nun mehrere Gemeinden große Opfer zu bringen entschlossen sind, das Holz für Brücken, Gebäude, für Schwellen so gut als sichergestellt ist, Spiß- u. Spörgg die auf dem Gebiete der Stadt erforderlichen Dämme und Brücken herstellen wird, anderweitige Leistungen in sicherer Aussicht stehen, die Schienen wohl vom Staate zu erhalten sein werden, dürfte die Geldbeschaffung keine großen Schwierigkeiten machen, und es liegt zu hoffen, daß die vergleichsweise geringen finanziellen Hindernisse überwunden und diese Vicinalbahn baldigst zum Ausbau gelangen wird.

Siebenbürgen ist ein wenig gekanntes und wenig beachtetes Land, welches im vollen Sinne des Wortes erschlossen werden muß; insbesondere hat Kronstadt für den größten Theil dieses Gebietes große Bedeutung. Wenn irgend wo, so können hier in dieser Gegend Fabriken entstehen, Kronstadt ist von Galatz nicht mehr als 32 Meilen entfernt und sowohl die Häfen, wie das Brassov-Comitat sind zur Anlage einer Menge von Fabriken verschiedener Art geeignet. Baumwolle kann z. B. via Suez-Canal vergleichsweise billiger bezogen werden, als in anderen Theilen des Landes. Wenn heute ganz Rumänien vom Auslande mit Baumwollwaare versehen wird, so ist nicht einzusehen, weshalb sich die Baumwoll-Industrie nicht sollte im südlichsten Theile Siebenbürgens einbürgern lassen, da hier Vorbedingungen zum Gelingen derselben vorhanden sind.

Man hat sich fast 10 Jahre lang um Siebenbürgen wenig gekümmert, hoffen wir, daß diesem Gebiete jene Aufmerksamkeit in volkswirtschaftlicher Hinsicht zu Theil wird, die es in so hohem Grade verdient. (P. L.)

B u d a p e s t .

Budapest, 5. November. Das Abgeordnetenhaus wird gleich nach Zusammentritt mit der Verhandlung des Berichtes der Regiments-Deputation betreffend den finanziellen Ausgleich mit Kronatien beginnen; die Beratungen hierüber dürften nur geringe Zeit in Anspruch nehmen. Sodann folgt die Verhandlung des 1881er Budget-Voranschlags. Gleichzeitig wird der Finanz-Ausschuß die bereits vorliegenden, sowie die noch zu unterbreitenden Finanz-Gesetzentwürfe zu verhandeln haben, damit das Abgeordnetenhaus noch im Laufe des heurigen Jahres diese im Budget zu berücksichtigenden Gesetzentwürfe verhandeln und votiren könne.

Im Budget-Ausschuß der österreichischen Delegation referirte heute Delegirter Dr. Demel über das Extra-Ordinarium des Kriegsbudgets. Derselbe gab zuerst eine vergleichende Darstellung des außerordentlichen Erfordernisses für das heurige Jahr und im Vorjahre, worauf der Kriegsminister Graf Blandini ziffermäßige Daten über jene Summen gab, welche in anderen Staaten im Laufe des letzten Jahres für Beschäftigungsbauten verwendet worden sind.

Wien, 5. November. Provanthus Jacobini hat Wien verlassen und sich vorläufig nach München begeben. Die Vertreter Baierns, Spaniens und Brasiliens hatten sich zur Verabschiedung am Hofe eingefunden. Prag, 5. November. Gegenüber dem Gerüchte von einer Verlobung der Vermählung des Kronprinzen, versichert die „Bohemia“ auf das Bestimmteste, daß die kirchliche Trauung am 15. Februar stattfindet.

für Musik-Pfarrer werden konnten. Warum sind Sie nicht Musiker geworden?

„Ich kann nur entgegnen: Wenn ich nicht Pfarrer wäre, möchte ich wohl Musiker sein.“

„Ich würde gern das meinem Stande gemachte Compliment erwidern, aber es würde eine zu ungeheure Lüge sein, wollte ich sagen, daß ich Pfarrer sein möchte, wenn ich nicht Musiker wäre. Doch wir werden unterbrochen! Also ich habe Ihr Wort.“

Dankmal trat zurück, Delmschütz wandte sich einem Andern zu.

Einige Tage nach dieser Unterhaltung schritt Dankmal der Wohnung Delmschütz's zu, die nur etwas von der Stadt entfernt, inmitten der reizendsten Gartenanlagen, bestand.

Er konnte nicht sagen, daß der Eindruck, welchen Delmschütz auf ihn gemacht hatte, ein besonders günstiger wäre; es lag etwas Unstetes und Kuppeloses in dem Auftreten des jungen Künstlers, das eigen von dem ruhig festen Wesen Dankmal's abwich, aber er hatte sein Wort gegeben und wollte es einlösen.

Die fünf Jahre, welche vorbeigegangen waren, seit wir Dankmal zum letzten Male sahen, hatten ihn äußerlich fast unverändert gelassen. Er hatte, seit er die Stelle hier in W. angenommen hatte, sich mehr als früher von allem Verkehr, zu dem er nicht durch seinen Beruf gezwungen war, zurückgezogen. Die größere Stadt bot ihm leichter Gelegenheit sich abzulohnen, als die kleinere es gethan hatte.

Ernst und zurückhaltend war er stets gewesen, aber er hatte doch zuweilen freundschaftlichen Verkehr gesucht. Jetzt wies er auch diesen von sich. Er wollte keine Freundschaft ohne Vertrauen, und das wollte er Niemand schenken; eifersüchtig wachte er darüber, daß kein fremdes Auge die tiefe Wunde in seinem Innern erblickte.

Er ging jeder Freude, j dem Vergnügen absichtlich aus dem Wege (zu dem Besuche der Coiré, bei der er Delmschütz hatte kennen lernen, hatten äußere Gründe ihn veranlaßt). Mit bitterem Grolle meinte er,

Der Hof will der Frier durchaus den privaten Charakter bewahren, weshalb auch keine Einladungen an auswärtige fremde Höfe ergöhen. Von fremden Fürstlichkeiten werde nur Prinz Wilhelm von Preußen der Vermählung anwohnen.

Castellnuovo, 5. November. Die meisten in Genua accreditirten fremden Vertreter treffen Anstalten, um theils nach Ragusa zu übersteuern, theils um sich auf Urlaub zu begeben.

Bis gestern Mittag war der Tag der Zusammenkunft bei Antivari der montenegrinischen Regierung noch nicht genau mitgetheilt, nur wußte man, daß vier Bataillone Türken zwischen Antivari und Dulcigno ausgesandt werden sollten. Die Bataillone sind nur schwach, zum Theil aus Albanesen bestehend, angeblich um das Freaterniren mit den Albanesen zu erschweren. Ihre letzte Garnison war Volo in Theffalien, von wo auch Derwisch Pascha gekommen ist. Derselbe hat eine Anzahl Orden für die Albanesen-Gesetz mitgenommen, zugleich auch Unterstützungsgelder für die Nothleidenden in Dulcigno, wo zwei türkische Fregatten liegen.

Par i s .

Paris, 5. November. Die Frage der Rückberufung der französischen Escadre aus den dalmatinischen Gewässern wird immer acuter. Mehrere Stimmen im französischen Minister-Council haben sich für die unterzügliche Abberufung der Kriegsschiffe ohne Rücksicht auf den weiteren Verlauf der Dulcigno-Affäre und auf die Haltung der übrigen Cabarete ausgesprochen. — Die Ausweisung der geistlichen Congregationen dauert fort. In Angers entsetzte sich der Bischof mit den Clericaten. Ueberall wurden die Thüren erbrochen und protestirten die Geistlichen. In mehreren Orten stiegen die Commisäre durch die Fenster. In Dijon verlangte der erste Präsident vom Commisäre die Vollmacht; der Letztere wies einen Erlaß des Präfecten vor, verweigerte jedoch die Namhaftmachung der mitgebrachten Schlüssel und Mauer.

Paris, 5. November. Außer den Reclamationen des russischen Botschafters wird die französische Regierung vom spanischen Botschafter angegangen, ihre internationalen Pflichten zu erfüllen und nicht länger zu dulden, daß die spanischen Communalisten in Paris und in gewissen Grenzorten Comités organisiren und destructive Propaganda betreiben. Mehrere der gefährlichen Geistes, welche im vorigen Jahre aus Frankreich ausgewiesen oder auf gewissen Plätzen internirt waren, haben kürzlich auf Betreiben radicaler Deputirten die Erlaubniß zur Rückkehr nach Paris erhalten, was die spanische Regierung über demerkt hat. Ein Reclamat haben die Reclamationen des Marquis de Molins bisher nicht erzielt. — Heute wurden in Paris die Märzdecrete gegen die Dominicaner, Franciscaner und andere Orden ausgeführt. Ueberall stießen die Behörden auf passiven Widerstand. Die Thüren wurden gesprengt, Proteste wurden erhoben und einige Civilpersonen wurden verhaftet. — In Folge der Ausführung der Decrete haben mehrere Staatsanwälte demissionirt. Ueberall wurde passiver Widerstand geleistet. Es herrschte Aufregung. In mehreren Orten mußten die Thüren eingeschloßen werden, und war die Polizei bemüht, und Sappeure zu requiriren.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. November.

Der k. ung. Finanzminister hat bei dem neu errichteten Marosvásárhely Ober-ergament ernannt: den Bergath Franz Juchó zum Vorstand, — den Marosvásárhelyer Stubenofficier Julius Vereó zum Concipisten, — dann den Kaufmann-Official der Klausenburger Bergdirection Josef Jucze zum Kammer-Official; — beim Zalatnauer Bergbaugebiet: den k. ung. Bergath Ernst Henrich zum Vorstand, — den Bauingenieur der Klausenburger Bergdirection Johann Bellasi zum Bauingenieur.

(Ungarische Vorlesungen.) Mit der vom hiesigen ungarischen Leserverein veranstalteten diesjährigen dritten Vorlesung, welche vorgestern stattfand, hatte sich Herr Staats-Obergymnasial-Professor Julius Szilagy als Aufgäbe gestellt, nach vorausgeschickter ansehnlich gehaltener Einleitung, durch passende Citate aus der anmuthend volksthümlichen, „Vadrózsák“ beitelten Gedichtsammlung des verstorbenen ungarischen Superintendenten Johann Krizá das Schaffen und Wirken und die originellen Brände des Szeklervolkes in allen seinen Lebensverhältnissen zu beleuchten, zu dem Zwecke, die Liebe und Zuneigung für dieses wackere und biedere Volk wachzurufen und zu festigen. Daß ihm diese Aufgabe bei seiner gewählten und intelligenten Zuhörern in vollem Maße gelungen, beweisen wohl die lebhaftesten Genüsse, mit welchen dieselben ihn am Schluß seines schätzbaren Vortrages auszeichneten.

(Französisches Liebhaber-Theater.) Vorgesiertern Abend war uns die angenehme Gelegenheit geboten, in den Appartements der durch ihre vorzügliche und erweitermaßen erfolgreiche Unterrichtsmethode in der französischen Sprache seit einer stätlichen Reihe von Jahren in den besten hiesigen Kreisen rühmlichst bekannten und vermöge ihrer hochschätzbaren Eigenschaften in allgemeiner Achtung stehenden Mme Pétri der Vorführung mehrerer kleiner dramatischer Scenen in französischer Sprache beizuwohnen.

Gegeben wurden: a) La petite curieuse (Die kleine Neugierige); b) La cage d'or (Der goldene Käfig); c) Le prix de famille (Der Familienpreis); d) Une antipathie (Eine Abneigung).

leicht verzichten zu können auf diese Annehmlichkeiten, welche ein glückliches Leben wohl reich, aber ein leeres nicht voll zu machen vermögen.

Er wollte nur noch seinem Verufe leben, ihm widmete er sich mit aller Energie seines bedeutenden Geistes. Hatte er in W. eini aus Nichts eine Gemeinde geschaffen, so verwandelte er hier in W. eine lässige, zerstreute, kaltstänne Gemeinde in eine der eifrigsten und thätigsten im ganzen Lande, deren anregender Einfluß sich weithin fühlbar machte.

War er aber schon in W., trotz der hohen Achtung, welche man ihm zollte, nicht, was man „beliebt“ zu nennen pflegt, gewesen, so war dies in W. noch weniger der Fall.

Seit er die Pföstung auf eigenes Glück begraben hatte, war er unzuglamer, unachtsamer, rücksichtsloser noch als früher geworden. Nur die Armen, die Kranken, überhaupt alle diejenigen, welche seiner bedürftig, fanden sein Herz ebenso reich und hlfbereit als sonst.

Die einzige Erholung, welche er sich nach seinem angestrengten Wirken zuweilen gönnen mußte, suchte und fand er in der freien Natur.

Auf weiten Spaziergängen gewann er stets von Neuem die Kraft und Trieb, welche er zu seiner Arbeit nöthig hatte. Auf einsamem Waldespfad, auf stiller Bergeshöhe fand seine Seele ihr Gleichgewicht wieder, wenn die Ungerichtigkeit der Welt dasselbe erschüttert hatte. Es war ein Vorzug W.'s, den er hoch zu schätzen wußte, daß die nächste Umgebung desselben, ganz im Gegensatz zu den meisten Großstädten, überaus reich an landschaftlichen, leicht zu erreichenden Schönheiten war.

Gelauten ihm aber Zeit und Witterung nicht, Erfrischung in der Natur zu suchen, so verankerte er sich in die Musik. Sie trug ihn hinweg über alle Erdenschmerzen und eröffnete seinem Geiste Regionen ungelannter Seligkeit. Oft vergaß er den rasch n Flug der Zeit über diesem einsamen Träumen, und verwundert blieb die, welche der Zufall am Mitternacht oder wenn schon die Morgenämmerung den Himmel färbte, an dem unheimlichen Pfarrhause vorüberführte, sehen, um für Augenblicke den mächtig ergreifenden Tönen zu lauschen, welche in vollen Wellen in die stille Nacht hinausflutheten. (Fortsetzung folgt.)

In sämtlichen vier Stücken waren durchwegs Schulerinnen der Mme Pétri beschäftigt. Die jungen Damen erfreuten des zahlreichen bilinguirt Auditorium, für das sich der vorhandene Raum nur knapp ausreichte erwies, durch sicheres Spiel, Festigkeit in der Aussprache und verständnißvolle Behandlung der in ihre Hände gelegten Rollen und lieferten den Beweis, daß sie unter der bewährten Leitung ihrer Meisterin sich nicht nur die französische Sprache aneignen, sondern auch gute deutsche Sitten und angenehme beschreibenden Anstand bewahren.

Es ist wohl selbstverständlich, daß unter solchen Umständen sämtliche Vöden lebhaft applaudirt wurden.

Den Bericht über die gestrige Wohlthätigkeits-Vorstellung können wir erst morgen bringen.

(Popovics' Bierhalle) war bei der vorgestrigen Eröffnung in allen Räumen gefüllt; jeder Wirt vor'sich vollbefriedigt die freundlich, sehr nett eingerichteten Räume; Herr Popovics machte dem Renommé seiner Küche Ehre und die Vorzüglichkeit des verhältnißmäßig sehr billigen Tischweins es mußte selbst den wählerlichsten Gaumen zu befriedigen.

(Theater Variétés.) Heute findet die Benefice-Vorstellung der beliebigen Coubrette Fräulein Seeburg mit abwechslungsreichem Programm statt. Wir wünschen der Beneficentia ein volles Haus.

(Theater-Nachricht.) Die bei uns vom vergangenen Jahre her aus den einactigen Operetten und Lustspielen in gutem Andenken gebliebenen hiesigen deutschen Dilettanten unter Leitung des Herrn Karl Frühling veranstalteten am 5. und 12. December l. J. im Stadttheater Wohlthätigkeits-Vorstellungen zu Gunsten der hiesigen Stadtverschönerung. Zur Aufführung gelangen: am 5. December: „s'lehti Fensterln“, Alpen-Scene mit Gesang in 1 Act von J. Schner; „Ein Pionnier der Liebe“, Lustspiel in 1 Act von J. Schner; — am 12. December: „Drei Fahrten nach'n letzten Fensterln“, Alpen-Scene mit Gesang in 1 Act von J. Schner (Fortsetzung zu „s'lehti Fensterln“); „Ein sehr delicater Aufstrich“, Lustspiel in 1 Act von Eduard Bloch; „Die Wahl“, Lustspiel in 1 Act von R. Güttnner.

(Todesfall.) Die Mutter des Herrn Franz Füllöp, Gundarbarin der hiesigen Landes-Frennanstalt, Frau Susanna Füllöp, ist am 6. d. im 68. Lebensjahre gestorben. Das Begräbniß findet heute, 8. d., Nachmittags 3 Uhr statt.

(Verloren) wurde vergangene Woche auf dem Wege von der Eisenbrücke bis in die Bürgergasse ein Fächer. Der Finder wird ersucht, denselben in der Administration unseres Blattes gegen entsprechende Belohnung abzugeben.

Frische „Märzveilchen“ und Bouquet-Erdbereen aus frischer Erde, in einem netten Sträußchen vereint, sind uns heute vorgezeigt worden.

(Vermessungs-Ingenieur.) Aus Anlaß der gesetzlich angeordneten Besichtigung in den siebenbürgischen Theilen dürfte die Nothwendigkeit unabweislich sein, bei den bezüglichen Arbeiten tüchtig bewährte Vermessungs-Ingenieure zu verwenden. Die Adresse eines Solchen kann in der Redaction unseres Blattes in Erfahrung gebracht werden.

In Petrilla (Hunyader Comitat) mußten wegen einer unter den Kindern grassirenden Palzenzündung die Schulen geschlossen werden.

(Unterhaltungen im Karlsburger k. l. Officiers-Casino.) Das Karlsburger Officiers-Casino veranstaltet auch im Laufe des heurigen Winters mehrere Abendunterhaltungen, die ihren Anfang am 1. d. aus Anlaß der bei dem Hausregimente Nr. 50 avancirten Officiere in recht anmüthiger Weise genommen hatten. Ferner finden noch drei Concerte, ein Herren-Abend, ein Tanzfrühstück und eine Sylvester-Feier statt. Zu sämtlichen Unterhaltungen sind auch zahlreiche Civil-Honoratioren in freundlichster Weise eingeladen worden.

(Im Ragy-Cnyeder reformirten Collegium) wurden, wie das in Klausenburg erscheinende Blatt „Elenzt“ meldet, namhafte Desfrudationen entdeckt. Es soll bereits eruiert sein, daß sie dem Advocaten der Anstalt, Nikolaus Biró, zur Last fallen, auf dessen Vermögen der Vorstand die befreundete, mehrere tausend Gulden betragende Summe intabuliren wollte. Der Advocat bereitete dies und so befindet sich die Affäre in den Händen des Strafgerichtes. Die Bruntreuung war, dem genannten Blatte zufolge, so möglich, daß der gewesene Curator Bogdan den Biró nie zur Abrechnung verpfligt, weil er selbst ein ähnliches Verbrechen sich hatte zu Schulden kommen lassen. Thatjahe ist, daß, wie „Egysz. és isk. szemle“ berichtet, gelegentlich der 1878er Revision ein Verriup von 200.000 fl. am Stammvermögen constatirt ward.

(Zusammenstoß eines Pulverzuges mit einem Personenzuge.) Abermals hat in Deutschland ein Zusammenstoß zweier Züge stattgefunden, der in seinen Folgen furchtbar hätte werden können. Das Berliner „Tagblatt“ schreibt hierüber: Am Samstag Nachmittags halb 6 Uhr fuhr in Horka (Station der unter Leitung der Berlin-Anhalt'schen Eisenbahn befindlichen Oberlausitzer Eisenbahn) der von Wittenberg nach Breslau bestimmte Pulver-Erztrzug dem von Kopschpritz kommenden gemischten Zuge 108 dergestalt in die Flanke, daß von dem Pulver-Erztrzuge die Maschine vollständig entgleiste und von dem anderen Zuge vier Wagen sehr erheblich zertrümmert wurden. Passagiere sind glücklicher Weise nicht verletzt, von dem Fahrpersonal ein Bremser leicht am Kopfe contusionirt. Der Pulvertransport mußte natürlich liegen bleiben, da die Maschine derartig entgleist war, daß sie am Sonntag Mittag noch nicht wieder auf das Geleise gebracht war. Man mag sich das ungeheure Unglück kaum vorstellen, welches hätte entstehen müssen, wenn eine Explosion der Ladung sich ca. 40-50 Aelken starken Pulvertransportes stattgefunden hätte.

(Moderne Jugen d.) Aus Regensburg wird der „Deutschen Zeitung“ geschrieben: „Ein modernes Drama hat sich hier ereignet. Die Tochter einer reichen und angesehenen Familie und Schulerin der höheren Lehrerschule hat sich durch Veräußerung von Phosphor, den sie von den Zünftigen abschabte, vergiften wollen und konnte nur durch einen Zufall am Leben erhalten bleiben. Als Motiv der That wird ein Lebensverhältniß angegeben, welches das Mädchen mit einem Studenten unterhält und das vom Letzteren pöthlich gelöst worden sein soll.

(Aus Paris.) 1. November, wird gemeldet: Gestern stieg in Boulogne bei Paris ein Turner Namens August Navarre in einem Luftballon auf. Derselbe hat kein Schiff, sondern ein Tropez, an dem er sich festhält und Ruhestätte macht. Auf einer Höhe von hundert Meter angelangt, verhielt Navarre sich pöthlich ruhig und als der Ballon ungefähr auf 500 Meter angekommen war, stürzte er in einen Garten mit einer solchen Gewalt, daß er ein tiefes Loch einschlug. Man glaubt, daß er schon todt war, ehe er herabstürzte.

(Ein Bankhaus-Zubüßum.) Vor 70 Jahren wurde die Firma Moriz Königswarder zum ersten Male von dem Träger dieses Namens gegründet. Die Geschichte dieses Bankhauses, das heute zu den bedeutendsten der Welt zählt, verdient einmal ausführlich erzählt zu werden. Bei der Gründung des Hauses betrug der zur Verfügung stehende Fonds 12,000 fl. C. M. 25 Jahre später übernahm der Neffe und Schwiegersohn Moriz Königswarder's, der geistvolle und schlagfertige Baron Jonas, die Führung des Geschäftes, in das 1860 sein Sohn Moriz, der gegenwärtige Chef, als Gesellschafter eintrat. Baron Jonas war, wie er selbst erzählte, mit 40,000 fl. und einem Bleistift nach Wien gekommen und hatte es in verhältnißmäßig kurzer Zeit, begünstigt vom Glück, aber auch mit Hilfe seiner ausgezeichneten Geschäftstüchtigkeit, verstanden, die

3. 2482/1880.

[784] 1-3

Concurs

zur Befetzung der Gemeinde-Rathstelle in Neu-
dorf mit dem jährlichen Gehalt von 400 fl. nebst
tarifmäßig festgesetzten Gehältern für Verfassung von
Privatschriften, freier Wohnung und Beheizung.
Die Besuche sind bis 20. November l. J.,
12 Uhr Mittags, hieramts einzureichen.
Hermannstadt, am 4. November 1880.
Das Central-Stuhlflechter-Amt.

Sz. 3601/1880.

[771] 3-3

Licitations-Kundmachung.

Am 13. November l. J., Vormittags
10 Uhr, werden beim Mühlabacher Stuhlflechter-Amt
folgende, zum Mühlabacher Stuhlflechter-Dominium gehörigen
Pachtobjecte im öffentlichen Licitationswege verpachtet:
1. das Schantregale in der Gemeinde Szaszator
auf die Dauer vom 1. Januar 1881 bis letzten
September 1883;
2. die viergängige Mahlmühle ebenda sammt dem
dazu gehörigen Wiesengrund auf die Dauer vom
15. November l. J. bis 30. September 1883 und
die Stuhlwiese (vina Svatului) ebenda auf die
Dauer vom 1. Januar 1881 bis letzten De-
cember 1883.
Die Pachtbedingungen können beim gefertigten Amt
während der Amtsstunden eingesehen werden.
Mühlabach, am 2. November 1880.
Das Stuhlflechter-Amt.

3. 2135/1880.

[770] 3-3

Licitations-Kundmachung.

In der Kanzlei des Gefertigten wird am 15.
November 1880, von 9 Uhr Vormittags an-
gefangen, die licitationsweise Verpachtung des Schan-
tregales der Gemeinde Toporesa für die Zeit vom
1. Januar 1881 bis 31. December 1883 mit dem
Auserufpreise von 600 fl. stattfinden.
Die Bedingungen können bis zum Termin der
Licitation täglich während der Amtsstunden sowohl hier,
als beim Ortsamte in Toporesa eingesehen werden.
Neufmarkt, am 30. October 1880.
Der Stuhlflechter.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 12. November (auch unter dem Schätzungswerte)
Viegenthieren des Job. Krich in Dmlas. (Hermannstädter Gerichtsh.)
Am 12. November (auch unter dem Schätzungswerte)
Viegenthieren des Juon Triffischen Nachlasses in Alf. Gald. (Nagy-
Küveder Bezirksgerichtsh.)
Am 13. November Viegenthieren des Mikulaj Onyiga in
Alf. Gald. (Decker Gerichtsh.)
Am 13. November (auch unter dem Schätzungswerte)
Viegenthieren des Jozef Amalrich Nachlasses in Sestely-
Udvarhely. (Dortiger Gerichtsh.)
Am 13. November (auch unter dem Schätzungswerte)
Viegenthieren des Georg Szöcs in Magyaró. (Székely-Regener
Bezirksgerichtsh.)
Am 14. November (auch unter dem Schätzungswerte)
Viegenthieren des Paul Szék in Nagy-Dorodnyó. (Kézdj-
Vasvárhelyer Gerichtsh.)

Kundmachung.

Nach §. 40 der Bestimmungen über den Geschäfts-
betrieb findet am 13., 14. und 15. December
1880 in den gewöhnlichen Vor- und Nachmittags-
stunden bei der Pfand-Leih-Anstalt, Fleischer-
gasse Nro. 19, eine

Licitation

statt. Bei dieser werden alle Pfänder, welche bis zum
31. October 1880 bereits verfallen waren und bis
zum 9. December 1880 nicht ausgelöst oder um-
gekehrt wurden, verkauft.

Nach dem 9. December und an den
Licitations-Tagen können verfallene Pfänder
weder ausgelöst noch umgekehrt werden.
Hermannstadt, den 1. October 1880.

Die Hermannstädter Pfand-
Leihanstalt.

1-3 [668]

„Neue Welt“

Für die Zeitschrift „Neue Welt“ werden
Agenten gegen hohe Provision in der Provinz gesucht.
Näheres: E. Czaki, Wien, IX., Maximilianplatz 2. (726) 9-10

G. V. 3. 104 aus 1880.

[788] 1-3

Licitations-Kundmachung.

Da die Gewölb-Localitäten im Gewerbe-
vereins-Gebäude, Kleiner Ring 12, bei der am
30. October l. J. abgehaltenen Licitation nicht ver-
pachtet werden konnten, so wird auf Samstag den
13. d. M., Vormittags 10 Uhr, die Abhal-
tung einer neuerlichen Licitation ausgeschrieben.
Das zu verpachtende Object besteht aus zwei
größeren und einem kleineren Locale gegen den Huetplatz
und ist daselbst, da es sowohl vom kleinen Ring als
auch vom Huetplatz aus leicht zugänglich ist, zu einem
Geschäfts-Local, eventuell auch Magazine, vorzüglich
geeignet.
Auskünfte über die näheren Bedingungen erteilt
der Gewerbevereins-Deconom Herr Friedrich Müller,
Bersagams-Cassier.
Die Genehmigung der Verpachtung behält sich
dieser Vereins-Ausschuß vor.
Hermannstadt, den 10. November 1880.

Der Ausschuß des Hermannstädter
Bürger- und Gewerbe-Vereines.

Zur Nachricht.

Ergebenst Gefertigter erlaubt sich, seine werthen
Kunden und das p. t. Publicum zu benachrichtigen, daß
er vom 1. October l. J. Wiefengasse Nro 31
und Garteneckgasse Nro. 32 (nicht mehr
Pempfingergasse Nro. 2) wohnt.
Dankt für das ihm bisher geschenkte Vertrauen
und empfiehlt sich gleichzeitig für alle in das Schlosserfach
schlagende Arbeiten bei solider und billiger Herstellung.
Johann Witt,
Schlossermeister, Hermannstadt.

Pariser u. Wiener Möbel,
sehr elegant, solid, billig.

J. G. & L. Frankl,
Tischler und Tapezierer,
gegründet 1835, prämiirt mit 11 Medaillen.
Wien, Leopoldstadt, obere Donaustraße Nr. 91,
neben dem Schillerhofe.
Möbel-Album (Pracht-Ausgabe) mit erläuterndem
Preis-Courant gegen 2 fl. Einlage.

(74) 103



Preise der Mieder
von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14
bis fl. 16. Ceinture von
fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch
Correspondenz erbittet
man das Maß in Centimeter
anzugeben: 1. Ganzen Um-
fang von Brust und Rücken
unter den Armen genom-
men. 2. Umfang der Taille.
3. Umfang der Hüften.
4. Länge von unter dem
Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper
über das Kleid zu nehmen. [3] 43

Agent,

ber mit den Provinzfunden Ungarns und Sie-
benbürgens vollkommen vertraut ist, auf seine Kosten
selbe jährlich einmala besucht, wird gegen Pro-
vision von einem leistungsfähigen Senses-
werke gesucht. — Zuschriften unter A. F. 882
an Otto Maass qu. Haasenstein & Vogler,
Wien, erbeten. [764] 2-2

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung
(Cranie) und geheimen Ausschweifungen ist
das berühmte Werk: (569) 7-8

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

77. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Lesen es Jeder, der an den schrecklichen Folgen
dieses Lasters leidet, seine aufschreienden Belohnungen retten
jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu be-
ziehen durch G. Pönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig,
sowie durch jede Buchhandlung in Hermannstadt.

Fast verschenkt!

Das von der Massabewahrung der falliten „gro-
ßen Britannia-Silber-Fabrik“ übernommene Nie-
senlager wird wegen eingegangenen großen Zahlungsver-
pflichtungen und gänzlicher Klammung der Localitäten
um 75 Procent unter der Schät-
zung verkauft,

daber also fast verschenkt. Für nur fl. 6.70,
als kaum der Hälfte des Wertes des bloßen Arbeitslohes,
erhält man nachstehendes äußerst gediegenes Britannia-
silber-Speisefervice, welches früher 30 fl. kostete
und wird für das Weißbleichen der Bestecke

25 Jahre garantirt.

- 6 Tafelmesser mit vorzüglichem Stahlflingen,
6 echt englische Britannia-Silber-Gabeln,
6 massive Britannia-Silber-Speiseforken,
6 feine Britannia-Silber-Kaffeeelöffel,
1 schwerer Britannia-Silber-Suppenlöffel,
1 massiver Britannia-Silber-Milchschöpfer,
6 feine eiserne Präsentir-Tabletten,
6 vorzügliche Messerleger, Britannia-Silber,
3 schöne massive Eierbecher,
3 prachtvolle feine Zuckertassen,
1 vorzüglicher Pfeffer- oder Zuckerbehälter,
1 Theetischer, feinste Sorte,
2 effectvolle Salon-Facheltuchter,
2 feine Klavier-Lichterläufer.

50 Stück.
Alle hier angeführten 50 Stück Prachtgegenstände
kosten zusammen

fl. 6.70.

Bestellungen gegen Nachnahme oder vorheriger Gel-
deinbindung werden, so lange der Vorrath reicht, effec-
tuirt durch die Herren

BLAU & KANN.

General-Depot der Britannia-Silber-Fabriken:
Wien, I., Elisabethstraße 6.

Hunderte von Dankfugungs- und Anerkennungs-
Briefen liegen zur öffentlichen Einsicht in unserem
Bureau auf. [615] 7-12

Bei Bestellungen genügt die Adresse:
Blau & Kann, Wien.

Neueste Erfindung.

36 Auszeichnungen

Preisgekrönt.

Jalousien, Luftverschliesser, Rouleaux etc.

Erste kaiserl. königl. a. priv. überflossene

Luftzugverschliessungs-Cylinder für Fenster und Thüren.

Diese Cylinder werden, 25 Meter lang, mittels Maschine überflossen (sober das Zusammenfließen wegfällt),
erhalten durch den hochartigen Ueberzug große Dauer, da sie sich nie spalten und ausfransen, den feinsten Luftzug an den
Fenstern und Thüren vermeiden, und dieselben gut schließen und leicht zu öffnen sind.

Haar-Cylinder zum Umwickeln von Wasser- und Dampfrohren, um selbe vor Ein-
frieren zu schützen.

Diese Cylinder wurden in der k. f. Hofburg, sowie an vielen anderen Orten mit bestem Erfolge angewendet.

Johann Schuberth, Wien, Ottakring, Schuberthgasse.

Niederlage: Wieden, Favoritenstrasse Nr. 3.

Agenten und Verschleißer gegen gute Provision hiefür gesucht. [761] 2-4

Kundmachung.

Rein Schwindel, halb umsonst!

Wegen gänzlicher Auflösung der Filiale

Wien, Mariahilferstrasse Nro. 114

gelangen daselbst von heute ab

im Waarenhause JAQUES MIKOLASCH

die größtentheils von einer

Concursmasse

herrlichenden colossalen Waarenvorräthe zum günstigen

Ausverkauf.

Nachdem das Geschäfts-Local binnen Kurzem geräumt sein muß, so müssen die vorhandenen Waaren, be-
stehend in Manufacturen, Tuchen, Wirt-, Wäsche-, Herren- und Damen-Modewaaren, Teppichen,
sowie fertiger Damen-Confection, um jeden Preis theilweis ausverkauft werden.

Modewaaren.

- Winterkleiderstoffe 14 fr.
Cheviots für Kleider und
Schlaftröde 20 "
Flanelle, glatt wie bunt ge-
mullert 22 "
Püster, melé, dunkelgrau u. braun 19 "
Färbtröde, elegante fl. 1.80
Wintertrichter, groß 95 "
Himalaya-Trichter, groß,
sehr schwer fl. 4.80
Flanelldrücker, ganz Wolle fl. 2.60
Winter-Kopfsüßer, bunte 14 "
Terno, schwarz 42 "
Double-Terno, vorzüglichste Qua-
lität 62 "
Cachemirtrichter, schwarz mit Sei-
denaufansen fl. 1.80
Rouge-Cotton, echtfärbig 15 "
Perkoline, echtfärbig 12 "
Barège, alle Farben 14 "
Noirtröde, schön gepugt fl. 1.80
Untertröde aus Mohleinen, gepugt 95 "
Damen-Plaids fl. 4.80
Reise-Plaids, 4 Ellen lang fl. 4.50
Großcarrierte Kleiderstoffe, neueste 28 "
Luchstoffe für Herren-Anzüge,
1/2 breit 95 "
1/4 breit 98 "
Brüner Luchstoffe, doppelt breit,
für Regenmäntel 98 "
1/2 Winterstoffe fl. 1.30
Seiden-Halstrichter, elegant 65 "
Schwarz Mohr für Schürzen u.
Untertröde, sehr breit 80 "
Seiden-Lachenez 20 "
Herren-Cravatten, Neues 20 "
Schwarze Herren-Maschen mit
Galtbeil 10 "
Italia-Cloth, vorzögl. Qualität 28 "
Spitzenvorhänge, schöne Dessins 17 "
Seidencravatten für Herren und
Knaben 5 "
Damen-Cravatten in Nouveautés 15 "

Damen-Confection.

- Bettvorleger aus Schafwolle-
püden fl. 1.50 fr.
Bettvorleger aus Schafwolle-
püden, bunt fl. 1.80 "
Gesteppte Bettdecken v. fl. 1 b. fl. 2.80 "
Herzige Regen- oder Reisemäntel
für Damen von fl. 5 bis fl. 9. - fr.
Winter-Jacken aus guten Stoffen
von fl. 2.50 bis fl. 6. - "
Winter-Paletots, elegant gepugt
von fl. 5.50 bis fl. 9.50 "
Dollman-Regenmäntel
von fl. 7.50 bis fl. 12. - "
Radmäntel aus Double-Stoffen
von fl. 8.50 bis fl. 14. - "
Kammgarne- und Balmerflor-
mäntel von fl. 6.50 bis fl. 12. - "
dte. mit Pelz von fl. 12 bis fl. 18. - "

Manufacturen u. Leinen-
waaren.

- Ein Stück Lederleinwand,
breit fl. 6.50 fr.
Ein Stück 30-ellige Leinwand,
1/2 breit, Dowlas fl. 5.60 "
Creteleinwand, echt, 38-ellig,
1/2 breit fl. 7.50 "
Ein Stück 30-ellige Militär-
leinwand fl. 4.50 "
Madrassen-Grabi,
Rahm in schönen Dessins 30 "
Norbpol-Barchent, weich u. wollig 13 "
Carrierte und gestreifte Barchente
Kleider-Barchente, neueste Des-
sins, gute Qualität 25 "
Weiße Barchente 20 "
Koffeinlicher für 6 Personen 40 "
Panting, 1/2 breit, gute Qualität 15 "
1/2, Möbelgrabi, schöne Dessins 24 "
1 St. carr. Bettzeug (Canafas) fl. 2.60 "
Kaffe-Servietten 8 "
Barchent, echt voll 24 "
Djorbe für Hemden, Kleider
und Schlaftröde 13 "
Mittellleinwand, gute Qualität 12 "
Möbelzettel, prachtvolle Waare 20 "
Chiffon für Wäsche 13 "
Staub- und Gläserlöcher 15 "
Handtücher, gebleicht 15 "
Schirm, grau und schwarz 11 "
Handtücher, Mohleinen 12 "
Leinwand, 1/2 breit, in Resten 15 "
Bettgrabi 18 "
Taschentücher, bunt, mit Fi-
guren à la Genesation 5 "
Taschentücher, weiß, mit Rand 5 "
dte. mit farb. Rand, gefärbt 6 "
Mohleinen, sogen. Kleiderleinen 19 "

Kaffeegarnitur mit Servietten

- für 6 Personen fl. 2.60 fr.
Hemdenstoffe, feinst 15 "
Baumwoll-Glennstoffe, 18 "
Turnerstoffe, glatt wie gemullert 16 "
Cretonne, schwerer Stoff 16 "
Grabi, Damastmuster 22 "
1 Stück 30-ellige Handtücher-
Leinwand fl. 3.60 "
1 St. 30-ellig. carr. Barchent fl. 2.80 "
1 St. 30-ell. Carrleinwand fl. 4.80 "
Carrierte Bettzeuge 12 "
Damasgarnitur, 1 Tischstuch u.
6 Servietten fl. 2.90 "
1 Ankauf Wolle, weiß,
färbig 6 "
8 "
Strickwolle, 1 Carton 10 Ankauf
Spulezwirn, weiß und schwarz,
vorzügliche Qualität 2 "
Einspaltorten (Napacca), 1 Stück 15 "

Wäsche- u. Wirkwaaren.

- Herren-Hemden, Djorbe 49 fr.
Nachhemden für Herren 60 "
Gesundtröde mit Püden fl. 1. - "
Damen-Hemden mit Anzüge 80 "
Herren-Hemden, weiß, Chiffon,
mit Giletbruch 90 "
Französl. Cretonhemden mit Kra-
gen u. Manschetten, hochsein fl. 1.50 "
Damenkrägen, dreifach m. Sattel 10 "
Damenmieder nach Maß, sehr
passend 44 "
Eürz-Mieder mit Kissenblan-
ketten fl. 1. - "
Herren-Unterhosen 55 "
Gestreifte Winter-Damenstrümpfe 35 "
Herren-Unterhosen 20 "
Kniestrümpfe, hochroth 27 "
Biquis 25 "
Socken, gestreift 15 "
Damen-Strümpfe 16 "
Damen-Corsetten 70 "
reißgeschützt 95 "
Kinder-Strümpfe 7 "
Herren-Krägen, dreifach 7 "
Damen-Manschetten 15 "
Herren-Manschetten, dreifach 18 "
Fuß-Socken für Herren 8 "
Nestelböden für Herren u. Da-
men (Schutz gegen Erkältung) 60 "
Strundbleichen von 52 fr. bis 80 "
Geldbleichen für Herren
und Damen von 75 fr. bis fl. 1.30 "
Strunds-Unterhosen von 52 fr. bis 85 "

Ganz umsonst

erhalten meine geehrten Kunden bei jedem Einkauf im Betrage von 100 fl. eine Damast-Garnitur, bestehend aus einem
Tischstuch und sechs Servietten, oder einen andern dem Preise entsprechenden Gegenstand; bei kleineren Bestellungen
Waaren in diesem Verhältnis als Gratis-Beilage.

Das Geschäftlocal ist zu vermieten. Das große Portal sammt Spiegelscheiben ist abzulassen. Die Geschäfts-
Einrichtung billigt zu verkaufen. Längenmaß nach 7/100 Meter.

Bestellungen aus der Provinz werden gegen Baareinbindung oder gegen Nachnahme bestens aus-
geführt. Nichtconvenientes wird anstandslos umgetauscht. Bei brieflichen Bestellungen genügt die Adresse: Jaques
Mikolasch, Wien.

Um Irrthümern vorzubeugen, findet dieser reelle wirkliche Ausverkauf nur
Wien, Mariahilferstraße Nro. 114,

[755] 1-1